

### FRÜHE NEUZEIT

#### Emden (2017) - Bohrungen

FStNr. 2609/1:99, Emden, KfSt. Emden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 98 (2018),  
224–226.

#### Hohlkernbohrung auf der historischen Stadtwurt

Im Sommer 2017 wurde durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft die archäologische Betreuung von Erdarbeiten nach dem Abriss eines Hauses auf dem Eckgrundstück Große Straße / Am Burggraben in Emden durchgeführt. Das Baugrundstück befindet sich am westlichen Rand der historischen Stadtwurt Emdens bei etwa 2,9 m NN. Unmittelbar nach Westen schließt sich der heutige Burgplatz an. Hier befand sich die von der ostfriesischen Häuptlingsfamilie Abdena wohl um 1300 errichtete Burg. Sie war von 1464 bis 1595 die Residenz der ostfriesischen Grafenfamilie Cirksena. Nach dem Fall Ostfrieslands 1744 an Preußen wurde die Burg von Emden 1765 abgerissen. Da das Bestandsgebäude nicht unterkellert war, bestand die Vermutung, dass hier Einblicke in die Geschichte Emdes möglich sind, zumal in der benachbarten Kirchstraße oberflächennah mittelalterliche Baustrukturen untersucht worden sind.

Bei den baubegleitenden Untersuchungen ließ sich nachweisen, dass das Fundament des Bestandsgebäudes bis in 60 cm Tiefe unterhalb der heutigen Geländeoberkante auf Bauschutt gesetzt war. Die Fläche zwischen den modernen Fundamenten war stark mit modernem Ziegelbruch und Resten von Klosterformatschutt durchsetzt. Archäologisch intakte Schichten wurden in diesem Horizont nicht aufgedeckt. Im Zuge der Bauplanung konnte der Bauherr nachweisen, dass im Bereich der Kernwurt Emdens nur eine Gründung aus Teilverdrängungspfählen die notwendige Standsicherheit des neuen Gebäudes gewährleisten konnte. Aus diesem Grund fiel die Entscheidung für die Bergung von 12 Hohlkernen an den Standorten der tragenden Pfähle, die in Form von zwei Bohrachsen angeordnet waren. Dabei wurden insgesamt 59 Bohrmeter in geschlossenen Linern von 10 cm Durchmesser gewonnen. Ziel der Bohrungen war es, Aufschluss über die Mächtigkeit und Genese der anthropogenen Schichtaufträge im Westen der Kernwurt Emden zu geben und gegebenenfalls zusätzlich auch Informationen hinsichtlich der Entwicklung des angrenzenden Burggeländes bzw. der zugehörigen Verteidigungsanlagen zu erhalten. Die Bohrungen wurden durch die Ostfriesische Landschaft geöffnet und dann im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung zur weiteren Dokumentation und landschafts- und siedlungsarchäologischen Ansprache in das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven gebracht, wo die Kerne zunächst bodenkundlich beschrieben und dann siedlungsarchäologisch ausgewertet wurden. Im Anschluss erfolgte eine gezielte Beprobung durch die botanische Abteilung des NIHK, um Informationen zur absoluten Chronologie der Profile zu erhalten, deren Ergebnisse jedoch zum Zeitpunkt der Manuskriptabgabe (31.05.2018) noch nicht vorliegen. Zudem wurden zusätzliche Proben aus den Profilen genommen und eingelagert, um aus dem überbauten Bereich Material für eventuelle spätere Forschungen zur Verfügung zu haben.

In allen zwölf Bohrkernen konnten in den oberen Metern anthropogene Aufträge aus verschiedenen Substraten festgestellt werden, die auf den sukzessiven Bau der Wurt zurückzuführen sind (Abb. 12). Sie sind charakterisiert durch eine Wechsellage-

## FUNDCHRONIK

rung von umgelagertem Klei und überwiegend organischen Schichten, die teilweise aus reinem Viehdung bestehen. Im oberen Abschnitt dominieren schutthaltige, sandige Schichten. Die Ausprägung der Aufträge insgesamt variierte zwischen den einzelnen Bohrungen teils stark. So waren sie in Bohrung 06 mit 4,77 m am mächtigsten ausgeprägt. In den übrigen Kernen lag der Mittelwert etwa bei 3,4 m u GOK. Wahrscheinlich ist der über 1 m mächtigere Auftrag in B 06 darauf zurückzuführen dass bei der Bohrung ein in den anstehenden Boden eingebrachter Befund erfasst wurde. In Bohrung 08 und 09 ist der Auftrag mit nur ca. 2,2 bzw. 2,6 m vergleichsweise geringmächtig. Dafür zeigen sich hier unmittelbar unter dem Auftrag Reste eines fossilen Oberbodens. Es kann also davon ausgegangen werden, dass mit diesen Werten die ursprüngliche Höhe der bewachsenen Oberfläche erhalten ist, auf der die Wurt errichtet wurde. In den übrigen Bohrkernen ist diese Oberfläche durch die anthropogene Nutzung der Fläche und die dabei entstehende Durchmischung abgetragen bzw. durchmengt worden. Der Nachweis einer ursprünglich mit Vegetation bedeckten Oberfläche belegt, dass die Besiedlung zunächst auf einer relativ trockenen und seit längerem nahezu überflutungsfreien Fläche begann, auf der im Vorfeld der Besiedlung für mehrere Jahre, vielleicht Jahrzehnte, keine nennenswerte Sedimentation mehr stattgefunden hatte. Dennoch gibt es keine Hinweise auf eine Flachsiedlung.

Der untere Bereich des anthropogenen Wurtenauftrags ist geprägt durch Wechselagerungen von stark organischen, misthaltigen Schichten und Kleibändern. In vier der Bohrungen ist in diesen unteren Horizonten in einigen Abschnitten eine feine Wechsellagerung aus Mist und Klei festzustellen, die den von anderen Fundplätzen bekannten Befunden von Estrichlagen im Hausinneren ähnelt. Die in den unteren Wurtenaufträgen immer wieder festzustellenden, teils auch sehr dicken Mistpakete belegen die Viehhaltung auf der Wurt in dieser anhand der Kerne bislang nicht näher datierten Frühphase der Besiedlung, wodurch sich ergibt, dass die Siedlung Emden nicht, wie ursprünglich vermutet, als reine Händlersiedlung gegründet wurde. Die noch ausstehenden naturwissenschaftlichen Datierungen werden voraussichtlich sowohl den Siedlungsbeginn als auch die Zeitspanne der in den Kernen nachweisbaren Viehhaltung auf der Wurt chronologisch festlegen können.

Im oberen Teil der Bohrkern ist der Auftrag geprägt von schutthaltigen, sandigen Horizonten, die die unteren Wechsellagerungen aus Klei und organischen Schichten kappen. Es dürfte sich hierbei um Sedimente der neuzeitlichen Bebauung und Besiedlung handeln. In welchem Umfang dadurch ältere Wurtensedimente abgetragen worden sind, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

Unterhalb der anthropogenen Aufträge sind in den nach und nach aufsedimentierten Kleipaketen immer wieder fossile Oberflächen (Dwöge) zu erkennen. Diese Oberflächen zeigen jedoch in keinem Fall Hinweise auf menschliche Tätigkeiten, so dass für die Zeiten vor dem Wurtenbau keine Besiedlung an dieser Stelle nachzuweisen ist.

(Text:Jan F. Kegler/Annette Siegmüller)



Abb. 1: Emden. Geöffnete Kerne der Bohrung Emden B01. Im oberen Abschnitt der meisten Einzelmeter ist durch die Bohrtechnik entstehender, schutthaltiger Nachfall zu erkennen. Die Wurtenaufträge sind durch hohe Organikgehalte und eine dunkle Farbe gekennzeichnet. Oberkante der Kerne jeweils links (Foto: A. Folkers, NihK).